Herr Professor F. Bluntschli erhielt zu Handen der eidg. Kunstkommission folgendes Schreiben [...]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1901)**

Heft 16

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kommission gebracht und sie dort verfochten, und er hat sich mehr als ein Jahr mit allen Details abgequält.

Ihm nun für alle seine Mühe und Aufopferung ungerechtfertigte Vorwürfe zu machen, ist unedel.

Auch dieser Gruppe von Künstlern möchten wir zurufen: „Statt Streit, sucht Frieden! Statt lieblos, seid gut!"

Die Schweizer Künstler sind so wenig zahlreich und ihr Einfluß ist noch so gering, die Kunst wird in allen Kreisen für noch so nebensächlich, um nicht zu sagen überflüssig erachtet, daß die **erste** Pflicht der Künstler ist, einig zu sein nach außen und jede Zersplitterung ihrer Kräfte zu vermeiden.

„Güte statt Rücksichtslosigkeit" sei unser Wahlspruch.

Il est donc plus qu'injuste de lui faire encore des reproches pour toute sa peine et tout son dévouement.

A ce groupe d'artistes nous aimerions pouvoir dire: «Au lieu de vous quereller, vivez en paix; au lieu d'être durs, soyez bons!»

Les artistes suisses sont si peu nombreux, leur influence est encore si faible, dans toutes les sphères l'art est encore tellement considéré comme chose secondaire, pour ne pas dire superflue, que le *premier* devoir des artistes est de chercher l'union et d'éviter toute scission entre eux.

Que notre devise soit donc: *«Bonté au lieu de méchanceté!»*

Herr Professor F. Bluntschli erhielt zu Handen der eidg. Kunstkommission folgendes Schreiben:

Hochgeehrter Herr Präsident!
Hochgeehrte Herren der eidg. Kunstkommission!

Die Sektion Zürich der „Gesellschaft schweizerischer Maler und Bildhauer" beschloß in ihrer Sitzung vom 29. Juli 1901:

In Anbetracht der unerquicklichen Zustände und allgemeiner Mißstimmung, welche durch die willkürlichen Entscheide der Jury bei Anlaß der nationalen Kunstausstellung in Vivis geschaffen wurden, verlangen wir:

1. Die Jury wird in Zukunft aus 5 (fünf) Künstlern gebildet, welche Nichtaussteller sein müssen. (Nötigenfalls werden Ausländer beigezogen.)
2. Es wird die Institution einer Oberjury von 3 (drei) Mitgliedern geschaffen, welche Reklamationen entgegenzunehmen und endgültig zu erledigen hat.

Wir denken uns die fünf Jury-Mitglieder, wie bisher, zum Teil durch die Aussteller, zum Teil durch die eidg. Kunstkommission ernannt; die Oberjury dagegen durch den h. Bundesrat. Damit die Oberjury in Funktion treten kann, sollen die Einsender refüsierter Werke sofort und vor Rücksendung der Werke benachrichtigt werden, um ihre allfälligen Reklamationen an die Oberjury richten zu können.

Auf diese Weise hoffen wir, Mißständen, wie sie selbst vom Präsidenten der Jury, Herrn Jeanneret, in seinem Schreiben an den h. Bundesrat (Mitte Juni) mit folgenden Worten bedauert wurden: «..... En ce moment, je ne vois qu'une chose à faire, c'est d'améliorer les jurys par un choix judicieux des talents et des caractères» abhelfen zu können. Durch die Wahl von Nichtausstellern als Juroren würde auch verhütet, daß Ankäufe aus der Bundessubvention zum größten Teil auf ausstellende Jurymitglieder fielen, wie dies bei der gegenwärtigen nationalen Ausstellung in Vivis mit 4 (vier) von 6 (sechs) Ankäufen der Fall war.

Mit vollkommener Hochachtung!

Zürich, 15. August 1901.

Für die Sektion Zürich:
Der Präsident: R. Kißling.
Der Aktuar: Jakob Welti.

EXPOSITION UNIVERSELLE DE PARIS 1900

SUISSE

RAPPORTS

de M. Ch. Giron, à Vevey, et de M. Hans Sandreuter, à Bâle
Membres du jury international

PEINTURE, CARTONS, DESSINS

(Suite.)

Etats-Unis.

Les Etats-Unis naissaient aux arts en 1878. Adolescents fougueux déjà en 1889, ils sont en 1900 en pleine force, au moins par le nombre: deux cent vingt et un artistes, avec trois cent cinquante-huit envois dans la classe 7. Ce sont eux qui ont obtenu le plus grand nombre de récompenses des sections étrangères, ce qui d'ailleurs ne prouve rien. De même que l'Allemagne, qui a fait des progrès énormes en quelques années, les Etats-Unis ont compris l'importance du développement des beaux-arts dans la vie des nations. Leur exposition est forte et des plus intéressantes. Sargent, Chase, Alexander, Dannat, Melchers et Harrisson le paysagiste en sont les grands chefs. Nombreux sont leurs imitateurs.

Grande-Bretagne.

Une surprise, vraiment. Rien de ce que les revues d'art anglaises laissaient prévoir; presque pas de Botticelli, peu de figures convulsées. L'art stylisé, si vulgarisé aujourd'hui et le symbolisme outrancier sont restés chez eux; malheureusement, ils ne sont pas mieux remplacés. Une distinction froide, une sorte de moutonnement général, sans aucune œuvre